

PRESSEMITTEILUNG

02. Januar 2013

B 10: Was bisher nicht gesagt wurde

Ausbaukritiker mit vielen Fragen ins Neue Jahr

Alter Wein in neuen Schläuchen?

Wird jetzt der Abschnitt A 65 bis Godramstein gebaut?

Soll Landauer Stadtratsbeschluss gekippt werden?

„Vor lauter *Kompromiss*-Gedöns wegen einer gerade mal zwei Minuten dauernden Abkündigung dreier Amtsträger geht in der öffentlichen Wahrnehmung völlig unter, was die seit mehr als zehn Jahren das Thema B 10-Ausbau vorantreibenden ehrenamtlich arbeitenden Gruppen zu sagen hatten. Zudem bleibt völlig ausgeblendet, dass in insgesamt drei Szenarien Wichtiges wie Kosten, Zeithorizont und Umsetzbarkeit und keineswegs nur vierspurige Durchgängigkeit engagiert diskutiert worden ist. Wenn der Eindruck entsteht, dass drei Verwaltungsspitzen in der Art von *Alphatieren* den Konsensfindungsprozess dominieren können, dann verträgt sich das nicht mehr mit dem Mediationsgedanken“, so die verärgerte Reaktion von BUND und Bürgerinitiativen zu der bisherigen Berichterstattung und öffentlichen Diskussion über Verlauf und Ergebnisse der 4. Mediationssitzung vom 15. Dezember. Die Rede von einem sich abzeichnenden „Kompromiss“, der – genau besehen - doch nichts anderes wäre als die Durchsetzung der Maximalforderung einer Seite, wirft für den Fortgang der Gespräche mehr Fragen auf, als sie beantwortet:

- Was eigentlich soll **durchgängige Planung** bedeuten? Wird es eine komplette raumordnerische Neubetrachtung geben? Zusammen mit einer Gesamt-Umweltverträglichkeitsprüfung und Kosten-Nutzen-Berechnung für die Gesamtstrecke von der A 65 bis Hinterweidenthal? Soll korrekterweise erst nach Eintritt des Baurechts für die Gesamtstrecke Bautätigkeit einsetzen, und zwar so wie es der gesunde Menschenverstand vorgibt - beginnend mit dem Basistunnel unter Annweiler? Oder kommt doch wieder die alte Salamimethode mit funktionslosen Teilstücken in der Landschaft? Also alter Wein in neuen Schläuchen und damit die hohe Schule der Rosstäuscherei?
- Sollen mit dem Politiker-Coup von nun an alle Überlegungen, die der Bevölkerung auch ohne vier Spuren schnelle Abhilfe bringen könnten, vom Tisch gewischt sein – als da sind **Transitverbot für Schwerlastverkehr (unter anderem wegen bereits eingetretener Überlastung der bestehenden Tunnels), moderne Sicherheits- und Überwachungstechnik und Einsatz moderner Verkehrsleitsysteme, Ertüchtigung des die B 10 umgebenden**

Straßennetzes? Soll also alles beiseite geschoben sein, was ehrenamtlich arbeitende Gruppen seit Ende der 90er Jahre erarbeitet haben?

- **Wird sich der Stadtrat Landau aufgrund von Schlimmers Anweilerer Zweiminuten-Statements von seinem ablehnenden Stadtratsbeschluss abbringen lassen? - gewissermaßen in dem sicheren Gefühl, jetzt alles erreicht zu haben – obwohl für die Anwohner fast nichts erreicht ist?**
- Ist es denn ein Zeichen von Kompromissbereitschaft, wenn einfach so das Thema **Naturschutz** durch den Mehrheitsdruck der Ausbaubefürworter aus dem Mediationsprozess herausgekegelt werden durfte, wo doch eigentlich klar sein müsste, dass eine autobahnbreite Betonpiste auf der langen Strecke bis Hinterweidenthal erst beim Bau und dann im Betrieb tiefe Schädigungsspuren in unter Schutz stehende Areale hineinragen und vom Aussterben bedrohte Arten schleichend zum Verschwinden bringen wird? Betroffen wären bestehende Natura 2000-Gebiete und unmittelbar angrenzende hochsensible Kernzonen des von der UNESCO ausgewählten Biosphärenreservats Pfälzerwald. Es entstünden weitere Trennwirkungen für wertvolle Tierpopulationen wie etwa die Wildkatze.
- Und wie wollen die Ausbaubefürworter bei der Behandlung der Themen **Feinstaub und Verkehrslärm** ihr demonstratives Desinteresse durch Platzwechsel auf die Zuschauerplätze erklären? Solche kalt geplanten Finessen wirken weder menschen- noch kompromissfreundlich. Passt das zu Sinn und Geist einer Mediation?
- Warum sollen – gemäß Matheis, Riedmaier und Schlimmer - die Südpfälzer Anwohner bei Verwirklichung des Vierspuren-„Kompromisses“ lediglich mit großzügigem Lärmschutz abgespeist werden? – Schon 2004 wollte die Landesregierung mit einem „XXL-Lärmschutz“ den Gegnern von Vierspurigkeit ihren Widerstand abkaufen. Warum werden nicht auch die Gefahren durch **Feinstäube** für sämtliche Anwohner angesprochen? Nur weil sie nicht seh-, riech- und hörbar sind? Der EU zufolge sterben jährlich 65.000 EU-Bürger vorzeitig wegen Feinstaubbelastung durch Straßenverkehr (vgl. auch Untersuchungen der Uni München und der Weltgesundheitsorganisation). Enge Tallagen wie das Queichtal sind hier besonders prekär.
- Und spielen im Kompromissrausch so wichtige Sorgen wie um **Weinbau und Tourismus** plötzlich überhaupt keine Rolle mehr? Und ist denn klar, welchen Einschnitt in das Landschaftsbild überdimensionaler Lärmschutz möglicherweise bedeuten kann?
- Wann endlich wird die in Aussicht gestellte Verbesserung des **Schieneverkehrs** kommen? In „Rhein-Neckar-Takt 2000“ heißt es zum „Handlungsbedarf nach 2010“: „ Zur Entlastung der parallel führenden B 10 wäre die Einrichtung durchgehender Regional-Express-Verbindungen in der Relation Saarbrücken-Pirmasens-Landau-Karlsruhe sinnvoll“. Wann ist mit einer S-Bahn Zweibrücken - Landau – Neustadt zu rechnen?

Fragen über Fragen, die den Kompromissjubiläum sehr zu dämpfen geeignet sind. Freude kommt nicht auf, sondern Angst vor einem Supergau des Mediationsgedankens und einer Art Stuttgart 21 in der Südpfalz.

Ulrich Mohr für die ausbaukritischen Bürgerinitiativen und Verbände.